

*Verkehrspolitische Engagements und Mobilitätsentscheidungen: Eine Frage von Moral, eigenem Nutzen oder Lebensstilen?*

Angesichts der starken Luftverschmutzung in Trier sind Einschränkungen des motorisierten Straßenverkehrs und damit entsprechende individuelle Handlungsbereitschaften unverzichtbar. Doch vor der Entwicklung effektiver Interventionsmodelle sind die folgenden bedingungsanalytischen Fragen zu klären: Auf welche Motive lässt sich die Bereitschaft der Trierer BürgerInnen, die eigene Pkw-Nutzung zu reduzieren oder sich verkehrspolitisch zu engagieren, zurückführen? Tun sie dies aus verantwortungs- und gerechtigkeitsbezogenen Überzeugungen oder aus purem rationalen und eigennutzorientierten Kalkül?

Mit einer Fragebogenstudie ( $N = 369$ ) konnte gezeigt werden, dass das Postulat der Rational-Choice-Theorie von der Dominanz eigennütziger Motive nicht haltbar ist. Stattdessen ist es ein Motivpluralismus basierend auf verantwortungs-, gerechtigkeits- und eigennutzbezogenen Kognitionen und Emotionen, der verkehrsrelevanten Handlungsbereitschaften zugrunde liegt.

Die befragten Trierer BürgerInnen sind vor allem dann dazu bereit, sich aktiv für kommunalpolitische Maßnahmen einzusetzen, die den Autoverkehr einschränken, wenn sie diese Maßnahmen als gerecht einschätzen, sich über ein zu geringes Engagement der anderen BürgerInnen empören, aber auch persönliche Vorteile durch derartige Maßnahmen erwarten. Für die Reduktion des privaten Pkw-Gebrauchs sind in erster Linie spezifische, internale und externale Kontrollüberzeugungen relevant. Weitere wichtige Einflussfaktoren sind aber auch hier die Empörung über ein zu geringes Engagement anderer und die Erwartung persönlicher Vorteile.

Aus den Ergebnissen der Studie lassen sich spezifische Ansatzpunkte für Interventionen ableiten, um den Straßenverkehr in Trier zu reduzieren. Aus interventionspraktischer Perspektive konnten darüber hinaus mithilfe allgemeiner Lebensstilanalysen sieben Lebensstilcluster identifiziert werden, die es ermöglichen, diese Interventionsprogramme zielgruppenspezifisch zuzuschneiden und so effektiv zu gestalten.